

## Die «neue» linke Bewegung in der Ukraine

Von Vladimir Korobov

Das Phänomen der sogenannten «neuen» linken Bewegung in der Ukraine ist noch nicht hinreichend untersucht, doch der vorhandene faktische Umfang an Informationen erlaubt uns bereits – über eine Beschreibung hinaus – erste verallgemeinernde Schlussfolgerungen. Die zum heutigen Zeitpunkt in der Ukraine existierenden Erscheinungsformen der «neuen» linken Bewegung, die mit dem Erbe der KPdSU weder altersmäßig noch in politisch-organisatorischer oder ideologischer Hinsicht verbunden sind, können in folgende Kategorien eingeteilt werden:

- a) eine sich herausbildende unabhängige Gewerkschaftsbewegung mit linker ideologischer Ausprägung,
- b) neu entstandene außerparlamentarische linke politische Gruppen und Strömungen unterschiedlicher ideologischer Traditionen,
- c) linke Vereine und Initiativen aus Forschung, Kultur, Bildung und Publizistik.

### Linksorientierte Gewerkschaftsorganisationen

Die unabhängige linke Gewerkschaftsbewegung in der Ukraine der Gegenwart wird durch zwei unabhängige Gewerkschaften repräsentiert – die «Zahyst pratsi» (Verteidigung der Arbeit) ([www.strike.in.ua](http://www.strike.in.ua)) und die Studierendengewerkschaft «Prjama dija» (Direkte Aktion) ([www.direct-action.org.ua](http://www.direct-action.org.ua)).

Die auf Initiative einer Reihe von Aktivisten der trotzkistischen Strömung bereits im Jahr 2000 gegründete **Gewerkschaft «Zahyst pratsi»** verstärkte 2012-2013 ihre Arbeit in zahlreichen Schlüsselregionen der Ukraine. Dank der Herausbildung ihrer Basisorganisation im multinationalen Handelsunternehmen «Metro Cash & Carry Ukraine» schuf «Zahyst pratsi» ihre Zweigstellen in

Nikolajew, Dnepropetrowski, Kriwoj Rog, Lwow, Makejewka, Rowno, Iwano-Frankowsk, und aufgrund ihrer engagierten Jugendarbeit konnte die Gewerkschaft aktive Jugendgewerkschaftsgruppen in Charkow, Cherson, Odessa und Winiza gründen. «Zahyst pratsi» ist Mitglied im internationalen Gewerkschaftsdachverband UNI Global Union, Berufsbereich Handel, im April 2013 wurde sie Mitglied in der «International Union of Food, Agricultural, Hotel, Restaurant, Catering, Tobacco and Allied Workers' Association» (IUF).

Die branchenübergreifende Ausrichtung von «Zahyst Pratsi» erlaubt es ihr, Grundorganisationen in Unternehmen und Organisationen jeder Rechtsform und jedes Wirtschaftszweigs der Ukraine sowie studentische Verbände in ihren Mitgliederbestand aufzunehmen. Nach der Registrierung der linken Studentengewerkschaft «Prjama Dija» verzichtete «Zahyst pratsi» auf die Bildung eigener studentischer Grundorganisationen und konzentrierte sich auf die «erwachsene» Ausrichtung ihres gewerkschaftlichen Organizing. «Zahyst pratsi» spielte in vielerlei Hinsicht eine Schlüsselrolle im Kampf gegen die Verabschiedung des neuen, arbeitnehmer- und gewerkschaftsfeindlichen Arbeitsgesetzes. Eine ganze Serie von Runden Tischen in den Regionen und die abschließende Ergebniskonferenz in Kiew, die mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung veranstaltet und der Entlarvung des Entwurfs für das neue Arbeitsgesetzbuch gewidmet war, sowie eine von den Juristen von «Zahyst Pratsi» veröffentlichten Broschüre mit einer juristischen Analyse der geplanten Änderungen im neuen Arbeitsrecht spielten eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung einer anhaltend negativen Reaktion auf den arbeitnehmerfeindlichen Gesetzentwurf innerhalb des gesellschaftlichen Bewusstseins in der ukrainischen Öffentlichkeit und den Medien. Im Februar und März 2013 schloss sich «Zahyst Pratsi» aktiv der Antibeauungsbewegung in Kiew (gegen den illegal errichteten Supermarkt «Welika Kischenja» im Wohngebiet Posnjaki) sowie der Tierschutzbewegung an (Aktion der Charkower Aktivisten von «Zahyst pratsi» gegen die Tötung von herrenlosen Hunden und Katzen). Im März 2013 erreichte «Zahyst Pratsi» eine Mitgliederzahl von 1.500 in der gesamten Ukraine.

Der Hungerstreik der Bauarbeiter und «Zahyst Pratsi»-Aktivisten in den Räumlichkeiten der staatlichen Kiewer Stadtverwaltung am 15. März 2013 stieß auf landesweite Resonanz und eine beispiellose Unterstützung der Forderungen der Arbeiter in den ukrainischen Medien<sup>1</sup>. Bereits am 17. März 2013 wurde den hungerstreikenden Arbeitern und Mitgliedern von «Zahyst Pratsi» der Lohn vollständig ausbezahlt und die Lohnrückstände getilgt.

In den Monaten Februar und März 2013 konzentrierte sich die Arbeit des Jugendaktivs der Gewerkschaft auf den Kampf gegen die Scheinarbeitsfirmen, in dessen Ergebnis es gelang, mehr als

---

<sup>1</sup> [http://www.ukr.net/news/v\\_kqqa\\_7\\_stroitelej\\_objavili\\_golodovku-19089579-1.html](http://www.ukr.net/news/v_kqqa_7_stroitelej_objavili_golodovku-19089579-1.html)

fünfzig Bürgern das Geld zurückzugeben, das diese den Betrügern für die Vermittlung von nicht existenten Arbeitsstellen gezahlt hatten.

Vom ideologischen Standpunkt aus betrachtet tritt «Zahyst Pratsi» für eine landesweite Vergesellschaftung der Produktionsmittel durch die Werktätigen selbst ein, die in ihren Klassenorganisationen, den Gewerkschaften, vereint sind. Das heißt, nach Meinung des Vorsitzenden von «Zahyst Pratsi» Oleg Wernik, dass die Losung nach Nationalisierung der Produktionsmittel von den linken Kräften durch die Losung nach einer totalen «Unionisation» der Produktionsmittel ersetzt werden muss, bei der nicht der Staat als Subjekt der Vergesellschaftung auftritt, sondern die Klassenverbände der Werktätigen, die Gewerkschaften, direkt<sup>2</sup>. Dieses ideologische Paradigma überschneidet sich mit dem frühen Marxismus eines Daniel De Leon, dem frühen Fabianismus und dem Programm der Industrial Workers of the World, ebenso wie mit den Programmschriften der «Arbeiteropposition» innerhalb der Russischen Kommunistischen Partei (Bolschewiki).

Im Februar 2013 erschien auf den Seiten des von «Zahyst Pratsi» kontrollierten Internetportals «Strajk» (Strike) der weitgehend programmatische Artikel von Oleg Wernik «Die Gewerkschaften und die linken Parteien der Ukraine am Vorabend der Stunde X», in dem erstmalig die Idee angesprochen wird, dass «Gewerkschaften und linke Parteien die Glieder einer Kette sind. Die Gewerkschaften vertreten das gesellschaftliche Aktivum der Linken, und die Linken sind die politische Vertretung der Gewerkschaft an der Macht. Allerdings dient als Pfand der Aktivität der Einen sowie als Garantie der zielgerichteten Arbeit der Anderen deren Koordination und die Zusammenarbeit in der Sache des Schutzes der Interessen der Lohnarbeit. Entweder die ukrainischen Linken stehen an der Spitze der neuen Gewerkschaftsbewegung oder die Gewerkschaftsführer gründen neue linke Parteien»<sup>3</sup>.

In den Jahren 2012 und 2013 agiert wie gehabt die **Studentengewerkschaft «Prjama Dija»** (Direkte Aktion/Direct Action) als eine der erfolgreichsten und anhängerstärksten linken Gewerkschaftsinitiativen. «Prjama Dija», 2008 von Studierenden der Fakultät für Philosophie an der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew gegründet, verfügte im März 2013 über drei aktive Organisationszellen in den führenden Universitäten der Hauptstadt und in einigen Gebietszentren der Ukraine (unter anderem in Charkow und Chmelnitzki) sowie über die Schwestergesellschaft «Studentenaktion» in Simferopol.

Im Manifest von «Prjama Dija» wird hervorgehoben, dass das Ziel der Gewerkschaft die Schaffung einer «studentischen Basisorganisation ist, die auf horizontalen Prinzipien der Koordination

---

<sup>2</sup> O. Wernik. *Unionisation, Teil 3*// <http://www.socportal.info/blogs/oleg-vernik-yunionizatsiya-chast-3>

<sup>3</sup> O. Wernik. Die Gewerkschaften und die linken Parteien der Ukraine am Vorabend der Stunde X // <http://www.socportal.info/blogs/vernik/profsoyuzyi-i-levyie-partii-ukrainyi-naka>

begründet ist»<sup>4</sup>. Eine solche Organisation soll allmählich den bürokratischen Verwaltungsapparat ersetzen und Beziehungen im Bildungssektor formieren, die auf den Prinzipien der Gleichheit, der direkten Demokratie und der Kooperation beruhen. «Prjama Dija» kämpft gegen die Kommerzialisierung der Ausbildung und für eine vollständig kostenlose Bildung, sie tritt für soziale Rechte der Studierenden, wie menschenwürdige Lebensbedingungen in den Wohnheimen und die Erhöhung der Stipendien, ein und spricht sich gegen Restriktionen und gegen die Ausbeutung von Studierenden aus. «Prjama Dija» plädiert darüber hinaus für die Prinzipien einer libertären Pädagogik im Bildungsprozess, für die Gleichheit von Lehrern und Studierenden, für eine demokratische Gestaltung der Bildungsprogramme, den freiwilligen Besuch der Lehrveranstaltungen und die freie Wahl der Lehrfächer sowie für eine endgültige Säkularisierung von Bildung und Wissenschaft. Die Schaffung einer mächtigen Studentenbewegung und die solidarische Unterstützung von Befreiungs- und Emanzipationsbewegungen in der Ukraine und in anderen Ländern erklärt «Prjama Dija» zu ihren vordringlichen Aufgaben.

Nach einem gewissen Rückgang der Aktivität in der zweiten Hälfte des Jahres 2012 und physischen Repressionen gegen Gewerkschaftsfunktionäre durch Neonazis Anfang 2013 ist eine sichtbare Zunahme der Aktivität der linken Studentengewerkschaft zu beobachten.

Am 27. Februar 2013 mobilisierte «Prjama Dija» im Rahmen der Kampagne «Gegen Bildungsverfall» etwa 200 Studierende gegen den Gesetzentwurf des Ministeriums «Über die Hochschulbildung». An diesem Tag fand die Sitzung des entsprechenden Parlamentsausschusses statt, auf der der Gesetzentwurf in der Autorenschaft der Abgeordneten Kiwalow, Kaletnik und Soroki geprüft worden ist. Dies war im Grunde genommen der Anlass für die Proteste. «Wir sind nicht protestieren gegangen, um Unterricht zu schwänzen. Die Beamten können über unsere Motivation erzählen, was sie wollen, aber wir können doch nicht einfach mit den Händen im Schoß dasitzen, wenn das Ministerium dieses katastrophale Gesetz durchdrücken will», erklärte Nikolaj Starkow, Student der Nationalen Universität «Kiew-Mohyla-Akademie» (NaUKMA) und Gewerkschaftsaktivist von «Prjama Dija» an diesem Tag von einer improvisierten Rednerbühne herab<sup>5</sup>.

Mit Bedauern muss allerdings festgestellt werden, dass der Generationswechsel in der Führerschaft von «Prjama Dija» nicht ganz so schmerzlos vonstattengegangen ist, wie es sich die linken Gewerkschafter gewünscht hätten. Der Weggang einer Reihe von «erwachsen gewordenen» Führern des Gründungsjahres 2008, wie Andrej Mowtschan, Iwan Schmatko, Michail Kamenew u.a., schwächte das allgemeine Potential der linken Studentengewerkschaft in erheblichem Maße. Aber die positiven Tendenzen seit Anfang des Jahres 2013 geben uns Grund, ziemlich optimistisch auf die weitere Entwicklung von «Prjama Dija» und ihrer neuen jungen Führer zu schauen.

---

<sup>4</sup> <http://direct-action.org.ua/?lang=ru&about=manifest>

<sup>5</sup> <http://www.socportal.info/report/revolyutsiya-budet-pozzhe-no-segodnya-obr>

## Die außerparlamentarischen linken politischen Gruppen

Unter den aktivsten und wahrnehmbarsten linken politischen Gruppen, die nicht mit der sowjetischen Tradition zusammenhängen, muss man Anfang 2013 solche Organisationen hervorheben, wie «Borotba» (Kampf) ([www.borotba.org](http://www.borotba.org)), die «Linke Opposition» ([www.gaslo.info](http://www.gaslo.info)), den «Ukrainischen kommunistischen Arbeiterbund» ([www.ukrs.narod.ru](http://www.ukrs.narod.ru)), den «Autonomen Bund der Werktätigen» ([www.avtonomia.net](http://www.avtonomia.net)), «Sturmkomitee» ([www.shturmkom.org.ua](http://www.shturmkom.org.ua)) sowie die «Revolutionäre Konföderation der Anarchosyndikalisten» ([www.rkas.org.ua](http://www.rkas.org.ua)).

Die Organisation «**Borotba**» entstand im Frühjahr 2011 in Folge des Auseinanderfallens der «Organisation der Marxisten» (OM) in die trotzismusnahe Plattform «Koordination. Pluralismus. Diskussion», die linkskommunistische Gruppierung «Gegen den Strom» und den poststalinistischen Flügel, der sich um die Aktivisten der früheren Gruppe «Che Guevara» formierte. Nach dem Zerfall von OM vereinigten sich die Aktivisten von «Che Guevara» mit der Gruppe der ehemaligen Komsomolzen «Jugend gegen den Kapitalismus» im Rahmen des neuen politischen Projekts «Borotba». Seit Ende Dezember 2012 bis Anfang März 2013 sind etwa 150 Aktivisten aus acht Gebieten der Ukraine in der Reihen von «Borotba» aktiv tätig, die Organisation verfügt unter den linken politischen Gruppierungen über die intakteste Infrastruktur. Außerdem nimmt «Borotba» entscheidenden Einfluss auf die allgemeine linke Internetseite [www.liva.com.ua](http://www.liva.com.ua). Die Organisation errang eine relativ große Bekanntheit dank der ausführlichen Berichterstattung in den ukrainischen Medien über die Aktionen gegen den ukrainischen Faschismus, konkret gegen die Partei «Swoboda» (Freiheit). So ließ «Borotba» beispielsweise am 12. Dezember 2012 während einer antifaschistischen Aktion in Kiew einen roten Zeppelin hoch in den Himmel steigen; am 18. Dezember 2012 wurde während einer Mahnwache vor der Obersten Rada der Ukraine die symbolische Figur eines «Kartoffaschisten» mit dem Gesicht des «Swoboda»-Führers Oleg Tjagnibok mit den Füßen zertreten<sup>6</sup>.

Ideologisch positioniert sich «Borotba» als antidogmatische moderne marxistische Organisation. Sie erklärt, dass «Borotba» auf den Prinzipien des Antikapitalismus, des Antifaschismus, des politischen Radikalismus und des Kampfes um die Geschlechtergleichheit begründet ist<sup>7</sup>. Antikapitalismus bedeutet für «Borotba» der Kampf für die Verbesserung der Lage des Proletariats hier und jetzt, sowie die Schaffung von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen. Diese Arbeit muss nach Ansicht

---

<sup>6</sup> <http://borotba.org/aktivistyi-borotbyi-pod-radoj-rastoptali-tyagnyiboka.html>

<sup>7</sup> <http://borotba.org/programa-obdnannya-borotba.html>

von «Borotba» in einer Strategie der sozialistischen Alternative zum Kapitalismus als System, in einer Strategie der Revolution bestehen<sup>8</sup>.

Internationalismus bedeutet der entschiedene Kampf gegen die ukrainische Bourgeoisie, die versucht, die Proletarier nach ihren sprachlichen und nationalen Merkmalen zu trennen, dem Osten die Länder des Westens entgegensetzen sowie den ukrainischen Nationalismus gegen den prorussischen Chauvinismus. Der Kampf gegen diese Teilung, für eine echte Gleichheit der Nationen und der Sprachen, sowie für kulturelle Vielfalt ist Teil des Kampfes gegen das kapitalistische System.

«Borotba» sieht sich als Bestandteil des internationalen Kampfes des Proletariats gegen die Herrschaft des globalen Kapitalismus<sup>9</sup>.

Antifaschismus bedeutet «Widerstand gegen die Ideologie und die Praxis des Faschismus, der äußersten, rechten politischen Strömung der Bourgeoisie, dessen Ziel die Rettung des kapitalistischen Systems unter den Bedingungen der Krise mittels Unterdrückung linker Klassenorganisationen der Arbeiterbewegung, der Einschränkung demokratischer Bürgerrechte und -freiheiten, der Teilung der Werktätigen nach Rassen- und Nationalitätenmerkmalen, Sprache und Religion, sowie Widerstand gegen deren Vereinigung im gemeinsamen Kampf gegen die herrschende Klasse ist. Politischer Radikalismus ist die klare Erkenntnis dessen, dass nur die revolutionäre Zerstörung des kapitalistischen Systems und Staatsapparats, der die Interessen der herrschenden Klasse bewahrt, der Ukraine und der ganzen Welt den Weg in die sozialistische Zukunft öffnet»<sup>10</sup>.

«Borotba» verfolgt die Taktik eines ausdrücklich konfliktfreien Verhältnisses zu den unterschiedlichen ideologischen Markern der Vergangenheit, indem sie in ihren Reihen einen bestimmten Pluralismus bezüglich der vielfältigen Lesarten der einen oder anderen Phänomene der Vergangenheit, sowie diskutablen und interpretationsbedürftigen Personalien der linken Bewegung zulässt. Daher existieren in «Borotba» nebeneinander sowohl die praktisch offenen Stalinisten und Sowjetophilen («Borotba» Odessa), als auch Personen, die zu Stalin und zum Stalinismus äußerst kritisch eingestellt sind («Borotba» Kiew). Zu betonen ist außerdem, dass «Borotba» seine politische Arbeit von Anfang an auf die Gründung einer politischen Partei aus seiner Gruppierung heraus und deren Registrierung beim Justizministerium der Ukraine ausgerichtet hat.

Die Gruppe «**Linke Opposition**» bildete sich ebenfalls infolge des Zerfalls der einst vereinten «Organisation der Marxisten» heraus: die trotzkismusnahe Plattform «Koordination. Pluralismus. Diskussion» vereinigte sich mit der neolinken Gruppierung «Pomidor» (Tomate) aus Odessa und der Gruppierung «Soziale Alternative» in Kiew und Poltawa im Sommer 2011 zur «Linken Opposition». Die «Linke Opposition» zählte Ende 2012-Anfang 2013 in der Ukraine etwas 50 Aktivisten, und ihr

---

<sup>8</sup> Manifest (Entwurf) // <http://borotba.org/manifest-proekt.html>

<sup>9</sup> ebenda

<sup>10</sup> ebenda

gehören außer in Kiew eine Reihe von regionalen Gruppen und individuelle Mitglieder unter anderem aus Odessa, Simferopol, Poltawa, Charkow und Askania Novy (Gebiet Cherson) an. Die «Linke Opposition» bildet eine politische und organisatorische Einheit mit einer der größten Organisationen der Vierten Internationale in der Tradition von Ernest Mandel. Ungeachtet dessen nimmt die Organisation relativ viele Anhänger auf, die zwar nicht in der politischen Tradition der Vierten Internationale des Leo Trotzki stehen, aber die Position eines antiautoritären Marxismus vertreten. Im Manifest der «Linken Opposition» heißt es unter anderem, dass «wir froh sind, in unseren Reihen jegliche Vertreter des breiten linken Spektrums zu sehen, einschließlich der wahren Sozialdemokraten»<sup>11</sup>. Im Unterschied zu «Borotba» sieht die «Linke Opposition» die Unterstützung der Stalinisten und anderer «autoritärer» Linker sehr kritisch.

Die «Linke Opposition» ist eine der wenigen linken Gruppen, die ihre theoretische Arbeit und die Ausarbeitung eines Programms der vordringlichen Forderungen des Moments sehr ernst nehmen. Das findet seinen Widerhall im Manifest der Gruppe: «Unser Ziel ist es, die Errungenschaften der Aufstände der Vergangenheit zu verteidigen, vor allem die Oktoberrevolution von 1917. Gerade sie verankerte das Recht auf grundlegende soziale Rechte – kostenlose Bildung, medizinische Versorgung und menschenwürdige Arbeit. Außerdem sind wir bestrebt, die Rechte der Bürger auszubauen. Deshalb treten wir ein für:

- die Abschaffung diskriminierender Formen der Beschäftigung (von der kostenlosen Probezeit bis zum Outsourcing),
- die Wählbarkeit der Richter und der Regionaldirektoren des Innenministeriums,
- die Entkriminalisierung von Verstößen gegen das Urheberrecht, wenn solche Handlungen kein kommerzielles Ziel haben,
- den Schutz ukrainischer Arbeitnehmer im Ausland und der Arbeitsmigranten in der Ukraine,
- die Erweiterung der Rechte der Gewerkschaften, insbesondere des Rechts auf Vertretung des Gewerkschaftskomitees in den Führungsgremien der Unternehmen,
- die Verschärfung des Streikrechts: für die Durchführung von Warnstreiks reicht der Beschluss des Gewerkschaftskomitees,
- die Kontrolle über die effiziente Nutzung kommunalen Eigentums: öffentliche Verkehrsmittel sowie die Wohnungs- und Kommunalwirtschaft haben eine soziale Funktion auszuüben und sind nicht als Quelle der Bereicherung zu betrachten,
- die Aufheben der Abgeordnetenimmunität für Abgeordnete der Parlamentsmehrheit,

---

<sup>11</sup> Manifest der «Linken Opposition» // [http://gaslo.info/?page\\_id=2](http://gaslo.info/?page_id=2)

- die Ausdehnung der Rolle lokaler Referenden, darunter die Einführung der Möglichkeit, Beschlüsse der örtlichen Behörden zu blockieren,
- das Verbot der Stationierung ausländischer Militärbasen auf dem Territorium der Ukraine.»<sup>12</sup>

Seit ihrer Entstehung arbeitet die «Linke Opposition» sehr eng mit der Gewerkschaft «Zahyst Pratsi» zusammen, einer ihrer führenden Funktionäre, Vitali Dudin, übt zugleich die Funktion des Leiters der Rechtsabteilung von «Zahyst Pratsi» aus.

Der **«Ukrainische kommunistische Arbeiterbund»** (UKRS) entstand 2003 in Folge einer Abspaltung von der trotzkistischen Organisation «Robitnitschy sprotiv» (KRI Ukraine). Ungeachtet der traditionell geringen Gesamtmitgliederzahl der Gruppe (10 bis 12 Personen) ist der UKRS in einigen Städten der Ukraine lokal vertreten: in Kiew, Belaja Zerkow (Donezker Gebiet) und Nowaja Uschtsa (Gebiet Chmelnyzki). Lange Zeit befand sich der UKRS in Verhandlungen über eine Vereinigung mit der «International Workers League» (einer der größten trotzkistischen Internationalen mit Zentrale in Brasilien), was mit dem vollwertigen Eintritt des UKRS in diese trotzkistische Internationale vollendet wurde. Im Verlauf des Jahres 2012 war der UKRS hinlänglich aktiv. Dabei ist zu betonen, dass sich die Straßenaktivitäten des UKRS nicht immer in den für trotzkistische Gruppen traditionellen Rahmen einordnen ließen. So wählte der UKRS unter anderem für eine Mahnwache vor der kasachischen Botschaft am 2. Juni 2012 die stalinistische Splittergruppe «Propaganda» ([www.propaganda-journal.net](http://www.propaganda-journal.net)) und den in seinem Mitgliederbestand recht betagten stalinistischen «Bund der Kommunisten» in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen zu seinen Mitstreitern. Und erst kurze Zeit vorher, auf der Erste-Mai-Demonstration 2012, lehnte es der UKRS völlig unerwartet ab, im Marschblock der linken Gewerkschaften zu demonstrieren und schloss sich dem Block der Anarchisten vom «Autonomen Bund der Werktätigen» (AST)<sup>13</sup> und der «Autonomen Aktion» ([www.avtonom.org](http://www.avtonom.org)), der Genderorganisation «Feministische Offensive» ([www.ofenzyva.wordpress.com](http://www.ofenzyva.wordpress.com)) und «Prjama Dija» an.

In theoretischer Hinsicht wählte der UKRS nach seinem Beitritt zur International Workers League deren politisches Programm zur Grundlage seiner Tätigkeit, indem er es zu seinen, von ihrer Anzahl nicht sehr umfangreichen «Programmthesen des Ukrainischen kommunistischen Arbeiterbunds – UKRS» verarbeitete<sup>14</sup>:

1. Wir sind Marxisten. Wir sind Materialisten.

---

<sup>12</sup> ebenda

<sup>13</sup> Ausführlicher über den AST siehe weiter

<sup>14</sup> <http://ukrs.narod.ru/onas.htm>



2. Wir treten für den Aufbau einer ukrainischen revolutionären Partei der Arbeiterklasse als Teil einer internationalen (revolutionären Partei) ein.
3. Als revolutionäre, nicht reformistische Partei treten wir für die Zerschlagung des alten bürgerlichen Staates und dessen Ersetzung durch eine Diktatur des Proletariats ein.
4. In der gegenwärtigen historischen Etappe ist das Proletariat die Haupttriebkraft der revolutionären Umwälzungen.
5. Das Proletariat – das sind die Erzeuger des Mehrwerts, die die Grundmittel ihrer Existenz mit dem Verkauf ihrer eigenen Arbeitskraft erwirtschaften.
6. Wir treten gegen alle Formen der Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen, unter anderem wegen seiner Rasse, Nationalität, Sprache, Geschlecht, Alter, Religion, sexuellen Orientierung und Kultur auf.
7. Wir fördern auf jegliche Weise die klassenmäßige Selbstorganisation des Proletariats und seiner Konsolidierung für die Lösung der Klassenaufgaben.
8. Wir betrachten alle bürgerlich-demokratischen Institutionen, darunter auch das Parlament (in der Ukraine: Oberste Rada) ausschließlich als notwendige Bedingung und Instrument zu Lösung der Aufgaben und Erreichung der Ziele, die vor dem Proletariat stehen.
9. In unserer Tätigkeit lassen wir uns leiten von den historischen Erfahrung solcher Organisationen, wie der Ersten Internationale, der Zweiten Internationale, der Dritten Internationale, der Vierten Internationale, der International Workers League sowie allen fortschrittlichen Errungenschaften der Menschheit.
10. Wir kämpfen entschieden gegen alle Erscheinungen und Formen des Imperialismus und beziehen dabei strikt die Positionen des proletarischen Internationalismus.
11. Hauptziel unseres Kampfes ist der Sozialismus, worunter wir eine solche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung verstehen, in der alle Produktions-, Distributions- und Tauschmittel, sowie alle gesellschaftlich notwendigen Mittel für den Lebensunterhalt vergesellschaftet sind, und die Ausbeutung des Menschen in allen ihren Formen und Erscheinungen vollständig überwunden ist. Der Sozialismus ist das erste Stadium des Kommunismus bzw. die Übergangsphase beim Aufbau einer kommunistischen Gesellschaft.
12. In der Sowjetunion (seit Ende der 1920er Jahre) bestand ein bürokratisch überlebter Arbeiterstaat, der kein vollständiger sozialistischer Staat war.

Die Perspektiven der Weiterentwicklung des UKRS bleiben ungeachtet ihrer sichtbaren Straßenaktivität in Kiew äußerst vage und werden gänzlich davon abhängig sein, inwiefern die

Aktivisten des UKRS in allernächster Zeit ihren Weg zu Arbeiterklasse finden werden, in deren Namen sie schon viele Jahre auftreten.

Der **«Autonome Bund der Werktätigen»** (AST) entstand als einer der Versuche des Neustarts für das 2011 gestorbene anarchistisch-syndikalistische Projekt «Vilna Spilka» auf einer qualitativ breiteren Plattform der Beteiligung. Allerdings hat eine ganze Anzahl von Leuten, die in der ersten Etappe der Aktivitäten von AST angezogen waren und nicht aus der anarchistisch-syndikalistischen Tradition kamen, deren Reihen verlassen (wie z.B. Wladimir Awramenko und zahlreiche Vertreter der linken Studentenschaft der Nationalen Universität „Kiew-Mohyla-Akademie“ u.a.) Da der AST aufgrund seines anarchistischen Charakters keinen fixen Mitgliederbestand hat, ist diese Position für eine Analyse der Gruppe nicht verfügbar. Nach Meinung außenstehender Quellen könnte die Gesamtzahl der Mitglieder von AST in der Ukraine 40-50 Personen betragen.

Man muss darauf hinweisen, dass ausgerechnet der AST im Vorfeld des 1. Mai 2012 als Initiator der Spaltung des Marschblocks der linken Gewerkschaften in zwei Teile – dem der Anarchisten und der Subkulturen, sowie dem der linken Gewerkschaften, auftrat, womit er wesentlich den allgemeinen Wert der politischen Effizienz des Erste-Mai-Marsches senkte. In theoretischer Hinsicht sollte man auf einige, für diese Gruppe prinzipiellen Richtlinien hinweisen<sup>15</sup>:

„Der „Autonome Bund der Werktätigen“ (AST) kämpft als syndikalistische Organisation gegen Unterdrückung und Diskriminierung jeder Art. Das Endergebnis des Kampfes sieht der AST in einer Gesellschaft ohne Privateigentum, Lohnarbeit, Klassen und Staaten. Eine Gesellschaft, in der der Mensch und die Menschheit frei von wirtschaftlichen und politischen Fesseln der modernen Welt sind.

Grundlegendes taktisches Prinzip der AST ist die direkte Aktion. Die Resultate des Klassenkonflikts werden bestimmt durch die Kräfteverhältnisse, und nicht durch juristische oder bürokratische Täuschungsmanöver. Nur die direkte Aktion und soziale Kritik sind die „Übungen“, die das Wachstum der Kraft der Klasse und seine Bewusstwerdung fördern. Gleichzeitig lehnt der AST Klagen vor Gericht oder die Teilnahme an Kampagnen zur Druckausübung auf die Behörden nicht ab.

Der AST strebt danach, die Mehrheit der Werktätigen der Ukraine zu vereinen. Allerdings hat die praktische Solidarität bei Aktionen der Werktätigen für ihre Rechte eine höhere Priorität, als der Aufbau der eigenen Organisation. Der AST wird die Schaffung unabhängiger Organisation, die Arbeit in den existierenden Gewerkschaften und die solidarische Unterstützung miteinander verknüpfen

---

<sup>15</sup> <http://avtonomia.net/printsiy-ast-proekt/>

und die Entwicklung von Basisinitiativen der werktätigen Klassen maximal fördern. Nur so kann man das Subjekt der sozialistischen Revolution formieren.

Ungeachtet des von der AST erklärten loyalen Verhältnisses zu Vertretern der marxistischen Tradition, nimmt die Gruppe de facto eine äußerst rigorose und isolationistische Position im Bereich der Zusammenarbeit mit der bedingt „roten“ Flanke der linken ukrainischen Basispolitik ein. Gleichzeitig verfolgt der AST, der ideologisch gegen das Konzept eines „weiblichen Separatismus“ eintritt, eine größtmögliche Annäherung an den linksliberalen Flügel der feministischen Bewegung („Feministische Offensive“).

Am 2. März 2013 fand mit der Mahnwache vor dem Büro der Kommunistischen Partei aus Anlass des Jahrestages der Niederschlagung des Aufstands von Kronstadt<sup>16</sup> durch die Bolschewiki, eine der kontroversesten Aktionen des AST statt, an der 15 Menschen teilnahmen.

Das „**Sturmkomitee**“ ist die wohl jüngste anarchistisch-kommunistische Organisation in der heutigen Ukraine. Sie entstand 2011 in Kiew in Folge der Abspaltung einiger junger anarchistischer Aktivisten von der anarchistisch-syndikalistischen Organisation „Wilna Spilka“. Das „Sturmkomitee“ erklärt, dass „das Hauptziel der Schaffung und der Tätigkeit des „Sturmkomitees“ der Aufbau einer anarchistischen Organisation auf einer Grundlage ist, die sich prinzipiell von den gegenwärtigen pseudoanarchistischen, subkulturellen und „klüngelhaften“ Bewegungen unterscheidet. Das „Sturmkomitee“ vertritt die Prinzipien des Aufbaus einer Organisation auf Grundlage der revolutionären Disziplin, der Autorität der Handlungen, der klaren Struktur und der Abwesenheit von politischer Toleranz“<sup>17</sup>. Diese Schärfe in den Bewertungen und Erklärungen des „Sturmkomitees“ begründet sich einerseits aus dem Protest gegen das unverhältnismäßige Übergewicht des subkulturellen Elements in der anarchistischen Bewegung in Kiew und in der Ukraine, und andererseits aus der bedeutsamen Erstarkung rechtsradikaler und neonazistischer paramilitärischer politischer Verbände im öffentlichen Raum der Ukraine und der Notwendigkeit eines organisierten linken Widerstands gegen sie. Das „Sturmkomitee“ zählte Anfang März 2013 30 Aktivisten, die hauptsächlich in Kiew und in den anliegenden kleinen Vororten lokalisiert sind. Das „Sturmkomitee“ nimmt aktiv an der Arbeit der linken unabhängigen Gewerkschaft „Zahyst Pratsi“ innerhalb seines Jugendflügels teil.

Die „**Revolutionäre Konföderation der anarchistischen Syndikalisten**“ (RKAS) gilt zu Recht als älteste anarchistische Organisation der Ukraine. Sie wurde am 15. Oktober 1994 auf einem

---

<sup>16</sup> <http://avtonomia.net/2013/03/03/aktsiya-pamyati-kronshtadskogo-vosstaniya/>

<sup>17</sup> [http://shturmkom.org.ua/?page\\_id=2](http://shturmkom.org.ua/?page_id=2)

Gründungsparteitag in Donezk gegründet. Die Basisgruppe der RKAS in der Donezker Region hatte Ende 2012-Anfang 2013 70 aktive Mitglieder und in der gesamten Ukraine etwa 100 Aktivisten, die in einer Reihe von Städten im Donezker Gebiet, sowie in Kiew, Odessa, Dnipropetrowsk, Rowno und Sumach lokalisiert sind. Die RKAS widmet traditionell der publizistischen Tätigkeit große Aufmerksamkeit. So wird insbesondere die regelmäßig erscheinende Organisationszeitung „Anarchia“ (<http://www.rkas.org.ua/newspaper/Anarchy>) unterstützt. Hier sollte auch erwähnt werden, dass die RKAS die erste und vorerst einzige Organisation der Anarchisten ist, die reale Erfahrungen in der Arbeit mit den breiten Massen der Werktätigen hat, wie im Kampf der Arbeiterbewegung im Donbass-Gebiet während der Bergarbeiterstreiks.

Aber ungeachtet der Straßenaktivität und der publizistischen Tätigkeit konnte der RKAS 2011-2012 diverse Spaltungen nicht vermeiden. Insbesondere im Zeitraum 2011-2012 verließen etliche Stadtorganisationen im Donezk-Gebiet, die Organisation in Cherson und die gesamte Organisation in Saporosh die RKAS, außerdem wurde deren Stellung in Kiew bedeutend geschwächt.

Insgesamt lässt sich bezüglich der ukrainischen linken Gruppen nichtsowjetischer Tradition sagen, dass praktisch jede von ihnen Potential zu Wachstum und Erstarkung ihres Einflusses auf verschiedene Segmente der ukrainischen Werktätigen hat, insbesondere unter den Bedingungen der offensichtlichen Krise des „peripheren“ Modells des ukrainischen Kapitalismus. Allerdings könnte sich die anhaltende Existenz dieser Gruppen als äußerste Randerscheinung und die Dominanz eines rudimentären Sektierertums in Bezug auf die eigene Taktik und Strategie der Weiterentwicklung auf wesentliche Weise negativ auf diese Perspektiven auswirken. Die linken politischen Gruppen haben im Unterschied zu den linken Gewerkschaftsverbänden bisher noch nicht die optimale Arbeit mit den Arbeitern und der Jugend gefunden, sie nutzt häufig elitistische Konstrukte des Bewusstseins, indem sie sich einer „zurückgebliebenen“ Masse von „Kleinbürgern“ gegenübersehen. Die Entwicklung der sozialen Materie wird jedoch früher oder später die linken politischen Gruppierungen vor Fragen stellen, auf die entweder die richtigen und adäquaten organisatorisch-praktischen Antworten zu geben sein werden, die dem allgemeinen Vektor des sozialen und klassenmäßigen Auftrags entsprechen, oder diese linken politischen Verbände werden sich endgültig in die dunklen und politisch hoffnungslosen, doch für viele linken Sekten und Untergruppen recht komfortablen politischen Ränder niederlassen.

### **Linke Vereine und Initiativen aus Forschung, Kultur, Bildung und Publizistik**

Es ist festzustellen, dass Ende 2012-Anfang 2013 folgende Einzelstrukturen gewisse politisch linke Aktivitäten gezeigt haben: Das „Zentrum für visuelle Kultur“ (ZVK) an der Nationalen Universität „Kiew-Mohyla-Akademie“ (NaUKMA) (<http://www.vcrc.org.ua/>), das „Zentrum für

Gesellschaftsforschung“ (ZDS) (<http://www.cedos.org.ua/>) und das Projekt „Spilne-Commons“ (<http://www.common.com.ua/>).

Eine wichtige Rolle bei der Herstellung horizontaler Beziehungen in der linken Bewegung und der Legitimierung eines kritischen linken Diskurs´ spielten die Initiativen des **„Zentrums für visuelle Kultur“ (ZVK) an der Nationalen Universität „Kiew-Mohyla-Akademie“** in Kiew. Dabei erklärten der Direktor des ZBK, Wassili Tscherepanin und die Mitbegründerin Olga Brjuchowezkaja (beide sind Dozenten an der „Kiew-Mohyla-Akademie“) von vornherein, dass das Ziel des Zentrums die „Entwicklung eines interdisziplinären Milieus zur Analyse des postsowjetischen Zustands der Ukraine im Schnittpunkt von Kunst, Wissenschaft und Politik“ ist<sup>18</sup>. Im ZBK gibt es den ukrainischen Klub der polnischen Gruppe „Politische Kritik“, deren Mitglieder bereits die erste Ausgabe der ukrainischen Version des gleichnamigen Journals herausgegeben haben<sup>19</sup>, eine zweite Ausgabe ist in Vorbereitung – über die Probleme zunehmender Xenophobie, des Rassismus und rechter Populisten, sowie eine dritte Ausgabe, gemeinsam mit der „Feministischen Offensive“<sup>20</sup>. Ziel des Vorhabens war es, „die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf konkrete Fälle der Verfolgung, sowie im Großen und Ganzen darauf zu richten, dass das Gerichtssystem, welches in die kapitalistische Wirtschaft eingebaut ist, ein Instrument der Gewalt und Ungerechtigkeit ist“<sup>21</sup>.

**Das „Zentrum für Gesellschaftsforschung“ (ZDS)** ist eine wichtige institutionelle Initiative, die von einer Gruppe engagierter linksorientierter Wissenschaftler und Aktivisten gegründet worden ist, um soziale Probleme und kollektive Proteste zu erforschen. Das ZDS, in dem junge Akademiker und Studenten vereint sind, sieht sein Ziel „in der Entwicklung einer öffentlichen Sozialwissenschaft – einer gesellschaftlich bedeutsamen Lehre für nichtakademisches Publikum“<sup>22</sup>. Beginnend im Jahr 2009 führt das ZDS ein Monitoring der Protestaktionen in der Ukraine durch, einschließlich der Aktionen von Arbeitskollektiven, Gewerkschaften und linken Gruppen<sup>23</sup>. Zu den im ZDS aktiven Forschern gehört Wladimir Ischtschenko, Doktor der Soziologischen Wissenschaften.

**Das Projekt „Spilne-Commons“** umfasst die gleichnamige Internetseite und das Journal für öffentliche Soziologie. Bis heute sind bereits mehr als 7 thematische Anthologien von „Spilne“<sup>24</sup> herausgegeben worden: über die Kriminalisierung sozialer Probleme, den Neoliberalismus und das

---

<sup>18</sup> <http://www.vcrc.org.ua>

<sup>19</sup> Über das Journal siehe <http://www.politua.su/humanitarian/1562.html>  
<http://lvivtour.com.ua/events/2831.html> [http://revizor.ua/news/rightleft/20111212\\_pk](http://revizor.ua/news/rightleft/20111212_pk)

<sup>20</sup> <http://www.artukraine.com.ua/news/3731.html>

<sup>21</sup> ebenda

<sup>22</sup> <http://www.cedos.org.ua/>

<sup>23</sup> См. <http://www.cedos.org.ua/protestmonitor>

<sup>24</sup> [http://common.com.ua/?page\\_id=8252](http://common.com.ua/?page_id=8252)

städtische Milieu, die Probleme der Bildung und der studentischen Bewegung, den Klassenkampf, sowie über Rassismus und Faschismus. Urheberin der Idee und faktische Chefredakteurin des Journals „Spilne“ ist die junge Soziologin und Lehrerin an der Nationalen Universität „Kiew-Mohyla-Akademie“, Anastassija Rjabtschuk. Insgesamt gesehen stützen sich die Initiativen der Internetseite und des Journals auf eine informelle Gemeinschaft junger linker Wissenschaftler, Forscher und Aktivisten von „Liva Dumka“ („Linke Idee“). Das Journal „Spilne“ erlangte bereits landesweit Berühmtheit in der Ukraine.

*Übersetzung aus dem Russischen: Tatjana Mahlow*